

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 81.

Donnerstag, den 11. Juli 1889.

55. Jahrgang.

Die Wahlsiege der Jungtschechen in Böhmen.

Die Partei der Jungtschechen, welche früher nur aus 6 Abgeordneten bestand, hat bei den in voriger Woche am 2. und 5. Juli stattgehabten Landtagswahlen in Böhmen bedeutende Wahlsiege davon getragen, welche in ganz Oesterreich großes Aufsehen erregen und auch für Deutschland von Interesse sind. Von den von den böhmischen Landgemeinden zu vergebenden Abgeordnetenmandaten haben die Jungtschechen nicht weniger als 29 errungen, bei den Stichwahlen und den Stadtgemeindevahlen sind ihnen aber wohl mindestens 20 weitere Mandate sicher, so daß die Jungtschechen künftig circa 50 Abgeordnete besitzen, ja, wenn die Stadtgemeindevahlen sehr günstig für sie ausfallen, können es die Jungtschechen gar auf 70 Mandate bringen. Das Bemerkenswerthe bei diesen Erfolgen des Jungtschechentums besteht aber darin, daß die Jungtschechen ihre Siege sammt und sonders auf Kosten der Alttschechen und keineswegs zum Nachtheile der Deutschböhmen davongetragen haben, die letzteren haben bei den Landtagswahlen ihre Sitze nicht nur behauptet, sondern den Alttschechen auch noch einen Wahlkreis entzogen. Fragt man nach der politischen Bedeutung der Wahlsiege des Jungtschechentums, so ist dieselbe allerdings nicht leicht vollständig zu übersehen. Die Jungtschechen sind eine radikale Partei, welche in inneren Angelegenheiten liberalen Grundgedanken huldigen, das konfessionelle Schulwesen bekämpfen und von dem mit dem Feudalismus verbrüdereten Klerikalismus nichts wissen wollen. Deshalb haben sich die Jungtschechen, in denen eine Art freihetlicher, humanistischer Geist steckt, mit den Alttschechen, die es mit den Feudalen und Klerikalen in Oesterreich halten, total verfeindet. Dieser Umstand kann im böhmischen Landtage die Verhältnisse so gestalten, daß die Jungtschechen mit den Deutschböhmen, welche bekanntlich liberalen Anschauungen huldigen, in eine gewisse Fühlung treten und den Alttschechen bei den Abstimmungen den maßgebenden Einfluß entreißen. Dadurch gelangen die Deutschböhmen vielleicht aus ihrer oppositionellen Stellung, in welche sie durch die innere die Alttschechen wesentlich begünstigende österreichische Politik getrieben wurden, wieder heraus. Eine noch nicht genügend aufgeklärte Sache ist die Stellung der Jungtschechen zu der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns. Bisher hieß es, daß die Jungtschechen mit dem Panславismus sympathisiren und mit der russischen Politik Fühlung suchen, nach neueren Mittheilungen sollen die Jungtschechen aber auf die Theilnahme an dem Panславismus verzichten, weil dadurch die Selbstständigkeit der anderen slavischen Völker untergraben werden würde. Wie es heißt, wollen die Jungtschechen im österreichischen Reichsrathe eine Annäherung an die polnische Fraktion Galiziens suchen und mit deren Hilfe Konzeffionen für die Unabhängigkeitsbestrebungen der Tschechen durchsetzen, denn sie wollen in Böhmen einen selbstständigen tschechischen Staat unter der Krone Oesterreichs gründen. Die Wiener Regierungskreise sind über das Anwachsen des radikalen Jungtschechentums natürlich nicht erbaut und eine offenbar vom Ministerium inspirirte Kundgebung des offiziellen „Wiener Fremdenblattes“ fordert die Großgrundbesitzer Böhmens auf, das Vaktiren mit dem gefährlichen tschechischen Radikalismus aufzugeben und mit der deutschböhmischen Partei auf einer gesunden Grundlage sich zu verständigen. Dadurch würde dem böhmischen Landtage ein mächtiges, aufrichtig gemäßigtes Element zugeführt werden, welches ein starkes Gegengewicht gegen die slavische Ueberschwemmung bieten würde. Der Sieg des Jungtschechentums hat also auch bewirkt, daß die Deutschböhmen wieder in größeres Ansehen bei der Regierung gelangt sind, sie bilden also doch noch eine politische Macht im Lande Böhmen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 10. Juli. Vor Kurzem war in den Dresdener Nachrichten zu lesen, daß der Dresdener Radfahrer-Verein beabsichtige, Mitte Juli in Dippoldiswalde, dem „Stiefköpferchen der sächsischen Städte“, sein Jahresfest zu feiern. Was „das Stiefköpferchen“ anlangt, so mag das ja seine Richtigkeit haben, daß aber solche von gewisser Seite zurückgesetzte Familienglieder auch Sympathien erwecken und über blendendere Erscheinungen den Sieg davon tragen können, davon hat man von den Zeiten des seligen Aschenbrödel schon manchen Beweis in der Hand gehabt. Und einen neuen sollen wir den 20. d. Mis. empfangen. Das Zeitungsgerücht hat diesmal nicht gelogen; der Dresdener Radfahrerverein hat in der That beschlossen, an diesem Tage zur Feier seines Jahresfestes sich mit den Sportgenossen aus Bilin bei uns ein Rendezvous zu geben in der Hoffnung, daß ihm gleicher freudlicher Empfang wie voriges Jahr in Lauenstein auch hier werde zutheil werden. Welchen Weg über das Erzgebirge die „Oesterreicher“ wählen werden, ist uns noch nicht bekannt geworden; die Dresdener — wohl zumeist Dreiradfahrer — werden Sonnabend über 8 Tage, also am 20. d. M., Abends 9 Uhr, über Kreitscha, hier eintreffen. Daß es die hiesigen Sportgenossen — und es hat sich ja auch bei uns Zwei- und Dreirad bereits eingebürgert — an einem festlichen Empfang der Gäste nicht fehlen und sich von den Lauensteinern nicht überflügeln lassen werden, ist sicher zu hoffen und lebhaft zu wünschen. Nach fröhlicher Begrüßung auf dem Markte soll ein fideles Kommerz auf dem Schießhause unter zu erhoffender Mitwirkung des Gesangsvereins stattfinden, allerdings „nur für Herren“, während der Frühzug des Sonntags die Damen mitbringen soll, mit denen dann ein Morgenausflug nach den Steinbrüchen unternommen werden wird. Mittags wird sodann in dem zu diesem Zwecke stehen bleibenden Schützenzelt ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen werden, während der Nachmittag heiterem Besamensein auf der Aue und in den Räumen des Schießhauses, natürlich zur Befriedigung der Damen auch einem Tänzchen gewidmet sein soll, bis der Abendzug die Damen entführen wird, während die Herren den Rückzug auf den Stahlrossen zu nehmen gedenken. — Das kann und wird hoffentlich recht hübsch werden, wenn man die fröhlichen Gäste mit der ja bei uns bisher stets geübten Gastsfreundschaft und Freundlichkeit auf- und an ihrem Feste den gewünschten Antheil nimmt. Vorläufig wird diese Anregung wohl genügen, um für die Aufnahme und freundliche Bewillkommung des Radfahrervereins und seiner Genossen aus dem Böhmerlande — unserer deutschen Brüder — Stimmung zu machen. Weiteres werden wir seiner Zeit diesem Vorläufigen hinzufügen.

Am Abend des 12. Juli wird eine theilweise Mondfinsterniß eintreten, die bei günstiger Witterung auch bei uns sichtbar sein wird. Sie wird überhaupt in Australien, Afrika, der südlichen Hälfte Asiens und in Europa, dessen nördlichste Gegenden ausgenommen, zu sehen sein. Die Verfinsternung beginnt nach 9 1/2 Uhr, erreicht ihren höchsten Grad etwa 9 3/4 Uhr und ist kurz vor 11 Uhr zu Ende.

Glashütte. Der Turnverein hatte am vergangenen Sonntag einen Ausflug mit Damen nach der Lodenmühle (Hirschsprung) unternommen, an welchem sich über 120 Personen beteiligten. Am Zielort wurden die Theilnehmer vom Bürgermeister und den Stadträthen der Lodenmühle, von Ehrenjungfrauen und einem Musikchor feierlich begrüßt. Der Bürgermeister erhielt sofort als Gegenleistung einen hohen Orden. Bis spät Abends blieb man in geselliger Vereinigung an diesem so beliebten Aufenthaltsorte beisammen. — An einem der Zurückkehrenden, einem Radfahrer, wurde hinter der Briefkastmühle ein Bubensreich verübt, der verhältnismäßig noch gut

abließ. Der Betreffende, Amerikaner von Geburt, fuhr nicht weit hinter einem anderen Radfahrer her, als plötzlich von unsichtbaren Händen ein Balken über die Straße gelegt wurde, sodaß der Fahrer (der erste war schon an dieser Stelle vorbei) kopfüber nach vorn stürzte und einen Knochenbruch am Handgelenk davon trug. Die schuldigen Bubens entkamen unerkannt in der Finsterniß durch den Wald.

+ **Frauenstein, 8. Juli.** Gestern fand in erhebender Weise ein Missionsfest des Hülfsvereins der Ephorie Dippoldiswalde im benachbarten Preßschendorf statt. Am Festzug beteiligten sich die Herren Geistlichen und Lehrer, der Militär-, Gesangs-, Jugend- und Turnverein, sowie die Ortsfeuerwehr, die Schulschule und die zahlreich erschienenen Festgenossen aus Preßschendorf und Umgegend. Der Zug bewegte sich durch das festlich geschmückte Dorf unter feierlichem Glockengeläute nach dem schönen und geräumigen Gotteshause. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Lindner aus Fürstenwalde auf Grund des Schriftwortes Eph. 2, 11—13. Nach der Festpredigt führte Herr Missionar Handmann aus Leipzig, welcher 25 Jahre in Ostindien unter den Tamulen erfolgreich gewirkt hat, die Schrecknisse der Heidenwelt in einem fast 1 1/2 stündigen Vortrage vor die Augen der lauschenden, andächtigen Zuhörer. Nach beendeter Gottesdienste verfügte man sich in den Schmidt'schen Gasthof, um Weiteres über die Mission zu hören. Herr Pastor Böttcher aus Preßschendorf begrüßte zunächst die Anwesenden und gab seiner Freude darüber, daß es doch endlich gelungen sei, in Preßschendorf ein so schönes Missionsfest feiern zu können, nachdem in hiesiger Gegend seit langer Zeit kein derartiges Fest gefeiert worden ist, mit beredtem Munde Ausdruck. Zugleich dankte er für das überaus zahlreiche Erscheinen von Festgenossen von nah und fern und bat, mehr als bisher durch Spenden von Geldmitteln das so wichtige Werk der Heidenmission fördern zu helfen. Herr Pastor Märkel aus Reichardt erstattete hierauf Bericht über die Rechnung des Dippoldiswaldaer Hülfsvereins für äußere Mission vom vergangenen Jahre. Leider war die auf 176 Mark sich beziffernde Einnahme eine nur sehr schwache zu nennen. Der Herr Berichterstatter hoffte, daß das heute gefeierte Missionsfest aufs Neue anregen werde, daß die Gaben für die Heidenmission in unserem Bezirke in Zukunft reichlicher eingeht werden. Nach abgelegtem Jahresberichte wurde dem Herrn Missionar Handmann aus Leipzig das Wort ertheilt. Derselbe schilderte in höchst spannender und fesselnder Weise die Erfolge der Heidenmission. Die durch den Vertrag höchst erfreute Festversammlung stattete dem Herrn Festredner nach Beendigung des Vortrages den Dank ab durch Erheben von den Eigen. Allen, welche zu dem Wohlgelingen des Festes beitrugen (es sei bei dieser Gelegenheit ganz besonders des Preßschendorfer Männergesangsvereins gedacht), sei hierdurch herzlich gedankt.

Dresden. Prinz Johann Georg von Sachsen vollendet am heutigen Mittwoch sein 20. Lebensjahr. Er feiert sein Wiegenfest fern der Heimath zu Freiburg im Breisgau, wo er im Verein mit seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Max, seit Frühjahr akademischer Bürger geworden ist, nachdem er das Jahr vorher beim kgl. sächs. Schützen-Regiment Nr. 108 den praktischen Dienst mit der Waffe kennen gelernt hatte und gegenwärtig nun den Rang eines Premierlieutenants bekleidet, als welcher er auch bei der großen Parade gelegentlich der Wettinfestier mit in der Front genannter Truppe stand. Prinz Johann Georg hat seinen Geburtstag noch nie außerhalb des Vaterhauses gefeiert und wird daher aus demselben und von seinen Geschwistern zweifelsohne viele herzliche Glückwünsche zugeandt erhalten, nicht minder auch von dem Offizier-Korps des in Leipzig stehenden 8. Infanterie-Regiments Nr. 107, sowie des Schützen-Regiments Nr. 108. Letzterem gehört der Prinz be-